



Mit Instrument und Buch: Eberhard Leschhorn (mit Gitarre) und Dirk Freitag (mit einem Buch in der Hand) sind Musik- und Lesepaten der Kindertagesstätte Weltweit. Mädchen und Jungen aus 24 Nationen spielen in dieser Kita gemeinsam und friedlich miteinander.

»Das ist gelebte Integration«

Musik- und Lesepaten in Kita Weltweit mit Kindern aus 24 Nationen aktiv

Von Uwe Koch und Bernhard Pierel (Foto)

Bielefeld (WB). Weihnachten, das ist auch in der Kindertagesstätte Weltweit ein besonderes Fest. Schon allein, weil die Pädagogen um Leiterin Petra Schlegel (48) es mit Kindern aus 24 Nationen zu tun haben, weil eben viele Kinder nichtchristlichen Glaubens sind.

Dankbare Hilfe haben die Mitarbeiter von Musik- und Lesepaten bekommen. Dirk Freitag (67) war früher als Regierungsdirektor, Eberhard Leschhorn (66) ehemals als Staatsanwalt tätig. Es ist schon eine andere Welt, die die Juristen hier vorfinden. »Wir haben unser Berufsleben lang nur mit Streit und Lügen zu tun gehabt, jetzt geht es um unschuldige Kinder«, sagt Freitag. Er ist einer der Lesepaten der Freiwilligen-Akademie der Arbeiterwohlfahrt, die überall in den Kindertagesstätten der Stadt ehrenamtlich Geschichten lesen, mit den Kindern Bilderbücher anschauen. 130 Lesepaten gibt's in Bielefeld, »leider sind es nur fünf Männer«.

Eberhard Leschhorn ist sogar der einzige männliche Musikpate in der Stadt. Er ist nach der Initiative der Bürgerstiftung, die den Musikverein anspricht, sofort zu diesem Ehrenamt bereit gewesen. Außer ihm sind in der Kita an der Woldemarstraße noch Eva Anschutz und Julia Schmal rührend darum bemüht, mit Gesang oder

Instrument den Kindern Lieder beizubringen. Die Inhalte der Arbeit werden mit der Kita abgesprochen, lehnen sich auch an die Themen, die in den Gruppen erarbeitet werden. Derzeit ist das selbstverständlich der Advent, die Vorweihnachtszeit, der die christlichen Traditionen hierzulande als Grundsatz hat. Auf die Bedürfnisse der vielen Kinder mit moslemischem Elternhaus wird gleichwohl Rücksicht genommen.

Spracherziehung ist in diesem multikulturellen Umfeld, in dem wohlweislich auch die 15 pädagogischen Fachkräfte in den Sprachen Türkisch und Kurdisch, Griechisch und Russisch versiert sind, nicht eben einfach. Im Quartier rund um den Ostmannenturm wohnen viele sozial schwache Familien. Viele Menschen mit einer Lebenserfahrung als Migranten sind hier zu Hause. Die insgesamt 100 Kinder in fünf Gruppen sind im Alter von elf Monaten bis zu elf Jahre und sie werden ganztags betreut. Die Herkunftsnationen sind über den ganzen Globus verstreut: Sechs aus Schwarzafrika, alle nordafrikanische Staaten und osteuropäische und asiatische Länder sind in der Kita vertreten. Die Arbeit der Kulturpaten ist also schon an sprachliche Barrieren gebunden. »Viele Kinder verstehen womög-

»Es kommt doch nicht nur auf das Verstehen der Sprache und der Worte an; die nonverbalen Elemente wie die Stimme des Vorlesenden oder des Sängers und die Gestik sind viel wichtiger für unsere Kinder.«

Petra Schlegel

lich gar nicht, was ich Ihnen mit Gitarrenbegleitung vorsinge«, weiß Eberhard Leschhorn aus nun schon fast zweijähriger Erfahrung. Auch Dirk Freitag merkt häufig beim Vorlesen, »dass Bilder und Illustrationen eher auf das Interesse der Kleinen stoßen«. Diese Sprachhürde schätzt allerdings auch Petra Schlegel als nicht so hoch ein, denn nach ihrer pädagogischen Erfahrung ist die Kommunikation zwischen den Paten und den Kindern trotzdem möglich. Petra Schlegel: »Es kommt doch nicht nur auf das Verstehen der Sprache und der Worte an; die nonverbalen Elemente wie die Stimme des Vorlesenden oder des Sängers und die Gestik sind viel wichtiger für unsere Kinder.«

chen in der deutschen Umgangssprache zu erlernen.

Wie das funktioniert, das zeigte anschaulich die Aufführung der Vogelhochzeit im vergangenen Jahr. Über Wochen probten Kinder, die nun überwiegend in die Schule gehen, eine Aufführung des Volksliedes. In zwei Vorstellungen präsentierten sich die kleinen Künstler dann in wunderschönen bunten Kostümen. Eberhard Leschhorn, der donnerstags von

10.15 Uhr bis 11.30 Uhr an der Woldemarstraße singt, trägt zu meist Volksmusik oder Lumpenlieder vor.

Dirk Freitag liest dienstags und donnerstags jeweils von 10.15 Uhr bis 11 Uhr vor; seine kleinen Zuhörer erfreut er mit Adventgeschichten, Abenteuern von Felix oder auch den Erlebnissen der Tiere im Tierpark Olderdissen. Manchmal verwenden beide dann Begriffe aus der deutschen Sprache, die selbst für deutsche Kinder alttümlich klingen mögen: Doch auch das ist ein Wesenszug der Sprachlehre, den die beiden Juristen als ihren »Beitrag zur Integration« leisten. Dirk Freitag: »Es wird soviel getönt in Deutschland, dass die Spracherfahrung fehlt, wir bringen den Migrantenkindern die deutsche Sprache auf diese Weise bei.« Und Eberhard Leschhorn meint: »Wir konfrontieren die Kinder mit unserer Sprache, und das ist gelebte Kultur.«

In der Kita wird das »ehrenamtliche Engagement« der beiden Männer als »ein Geschenk« wahrgenommen. Petra Schlegel: »Sie vermitteln die Freude an Sprache und der Musik, sie verbinden das mit großer Herzlichkeit.« Und diese Zuneigung wirke bei den Kindern nach, da sie herzlich behandelt werden.

Dass Eberhard Leschhorn und Dirk Freitag auch menschlich gut zu den Mitarbeitern der Kita passen, mag Petra Schlegel gar nicht verhehlen: »Wir haben mit unseren Paten den goldenen Glücksgriff gemacht. Als Köchin würde ich sagen, es zieht ein besonderer Duft durch unser Haus.«

Im Februar 2010 nach York reisen

Bielefeld (WB). Das »ewige« York, das römische Eboracum, mit dem mächtigen mittelalterlichen Münster, den gut erhaltenen Stadtmauern, engen Gassen, noblen Geschäften und seinen urgemütlichen Pubs steht im Mittelpunkt einer viertägigen Studienreise vom 18. bis zum 21. Februar 2010. Weitere Aufenthalte sind in Delft und Amsterdam geplant. Informationen gibt es bei Reiseleiter Professor Dr. Heinz Schürmann, ☎ 0521/2383388.

Lothar Klemme führt Bürgernähe

Bielefeld (WB). Nach dem Rücktritt von Hans-Joachim Ludwig hat Lothar Klemme kommissarisch den Vorsitz der Wählergemeinschaft Bürgernähe übernommen. Er soll die Geschäfte bis zur nächsten Mitgliederversammlung führen. Ludwig war der Rücktritt vom Vorstand nahegelegt worden, weil er auch in den Vorstand der neuen Westfalen-Partei eingetreten ist. Beides lasse sich nicht miteinander verbinden, da die Bürgernähe parteiunabhängig sei.

Der Glühwein zur Vorbeugung

Neurologe Prof. Schäbitz gibt Tipps

Von Sabine Schulze

Bielefeld (WB). Wer in den vergangenen Wochen ab und an den Weihnachtsmarkt frequentiert hat, muss kein schlechtes Gewissen haben: Er kann damit seiner Gesundheit einen Gefallen getan haben. »Denn ein Becher Glühwein kann durchaus der Schlaganfallprophylaxe dienen«, sagt Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Schäbitz.

Ganz gelassen kann bleiben, wer auch noch zu Fuß in die Innenstadt gepilgert ist, betont der Chefarzt der Neurologischen Klinik Gilead im Evangelischen Krankenhaus Bielefeld. Denn tägliche, zumindest halbstündige körperliche Aktivität – und das kann eben auch ein strammer Marsch sein – senkt signifikant den Blutdruck und damit auch das Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden. Wahren Sportskanonen empfiehlt Schäbitz gar die Anreise mit dem Mountainbike über den Hermannsweg.

Für den, der in der Adventszeit gesündigt hat und auch über die Feiertage womöglich den einen oder anderen Glühwein trinkt, hat der Neurologe augenzwinkernd ein Trostpflaster parat: Der erhitzte Rotwein schützt nicht nur die Gefäße, sondern trägt durch den Wärmeverlust – eindeutig auszumachen an den roten Wangen – auch zur Kalorienreduktion bei.

Schäbitz Tipp: Die südfrenzösische Roten aus dem Pyrenäenvorland: »Sie haben den höchsten Gehalt an gefäßschützenden Substanzen.« Werden sie jetzt auch noch mit Gewürzen und Zitrusfrüchten abgeschmeckt, werden außerdem zellschädigende Stoffe – die so genannten freien Radikale – unschädlich gemacht.

Noch gesünder wird das wärmende Getränk, wenn dazu dunk-

le Schokolade genascht wird: »Sie ist nicht nur stimmungsaufhellend, sondern die Inhaltsstoffe der Kakaobohne, die Flavonoide, glätten ebenso die Gefäßoberfläche.« Was im Klartext heißt: Sie schützen vor Erkrankungen der Adern im Gehirn.

Auch wenn Schäbitz also alles andere als ein Spielverderber sein will und durchaus zum Genuss rät: Um die Stände und Buden mit heißen, fettigen Leckereien sollte dem Cholesterin zuliebe ein Bogen geschlagen werden, mahnt er. »Auf ausreichenden Sicherheitsabstand ist zu achten«, schmunzelt der Neurologe.

Heiligabend kommt am besten Fisch auf den Tisch: Lachs, Hering oder Fischplatte (kann auch Silvester nicht schaden): Die darin enthaltene Omega-3-Fettsäuren tun dem Gefäßsystem ebenfalls gut. Dazu passt ein trockener Riesling: »Auch für Diabetiker geeignet und für die, die es nie werden wollen.« Allerdings gilt hier wie beim Glühwein: Männer nicht mehr als ein Viertel und Frauen nur halb so viel. Die Leber wird es danken. Der Figur und dem Kreislauf zuliebe sollte man zur Christmette dann wieder bummeln.

Auch das Festmenü sollte nicht zu kalorienreich und fettig ausfallen: »Ein magerer Wildschweinrücken ist dem traditionellen fettreichen Gänsebraten vorzuziehen.« Dazu rät der Mediziner durchaus

zum Rotwein – »aber in der förderlichen Dosierung!« Zum Nachtisch darf es dann vielleicht ein Mousse au chocolat sein – aber bitte im französischen Original und daher ohne Sahne. Die Alternative: gesunder Bratapfel mit Preiselbeeren – auch an diesem Donnerstag, kurz vor dem Fest, noch bis 14 Uhr zu besorgen.

Unbedingt (und wohl auch im Wissen, dass so mancher eben doch den mächtigen Gänsebraten isst) rät Schäbitz dann zu einem ausgiebigen Spaziergang im Teutoburger Wald – als krönenden Abschluss sozusagen.

Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Schäbitz

Ferien mit dem Jugendrotkreuz

Bielefeld (WB). Wasser, Sonne, Ausflüge, sportliche und kreative Angebote stehen auf dem Programm, wenn das Jugendrotkreuz in den Sommerferien 2010 zehn Tage lang auf Freizeit geht. Das Reiseziel liegt an der Nordsee in den Niederlanden in der Region Nordholland etwa 20 Kilometer von Den Helder entfernt. Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen können einen gesonderten Zuschuss erhalten. Weitere Infos gibt es unter ☎ 0521/529980 oder im Internet www.jugendrotkreuz-bielefeld.de.

Christvesper in der Philippusgemeinde

Bielefeld (WB). Die Philippus-Gemeinde feiert an diesem Heiligen Abend die Christvesper mit einem musikalischem Krippenspiel. Beginn ist um 16 Uhr im Haus an der Herforder Straße 153.



Franz Schaible (2. von links) freut sich mit den Knebel-Chor-Mitgliedern (von links) Peter Schmidt, Eva von Buch und Thorsten von Knebel über die Bargeldspende in Höhe von 3800 Euro. Foto: Jürgen Rahe

Der gemeinsame Gesang erfreut junge Menschen

Knebel-Chor-Chef übergibt 3800 Euro an Kinderfonds

Schildesche (jr). Profitieren vom Auftritt der »Knebel-Chöre« in der Oetkerhalle kann jetzt der Bielefelder Kinderfonds, der seit 1999 bestehenden Stiftung »Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut« angeschlossen ist. Chorleiter und Chorgründer Thorsten von Knebel (43) aus Schildesche überreichte Kinderfonds-Chef Franz Schaible 3800 Euro in bar. Schaible dankte für diesen hohen Geldbetrag herzlich und bekräftigte, dass das Geld auf jeden Fall den Kindern zugute komme, die einfach darauf angewiesen seien. Schaible: »Der Spendenbetrag wird in Anfänger-Schwimmkurse fließen, oder wir führen Mitgliedsbeiträge für Sportvereine ab.« Unterstützt würden auch kulturelle

Dinge – etwa im Bereich der Musik- und Kunstschule.

Wie berichtet, bestehen die »Knebel-Chöre« seit zehn Jahren. In dieser Gesangsgemeinschaft sind nicht zuletzt Menschen willkommen, die noch nie öffentlich gesungen haben, es aber gerne einmal machen wollen. Für Chorleiter Knebel, der Musiklehrer von Beruf ist, war der runde Geburtstag des Laienchors Grund genug, in diesem Jahr eine ganz besondere Aktion zu starten: Ein Benefizkonzert in der Oetkerhalle. Und diese am 31. Oktober durchgeführte, fast dreistündige Veranstaltung war ein Volltreffer, wie Franz Schaible bestätigt: »Das Konzert hat mich selbst begeistert. Es war wirklich ein Vergnügen.«

So präsentierte nicht nur der 50 Mitglieder umfassende Chor mehrere barocke Lieder, klassisches Liedgut sowie eigene Werke aus Pop und Schlager, sondern auch gut 100 Debütanten hatten an dem Abend mit einer Verdi-Melodie einen ganz großen Auftritt vor vollem Haus.

Ob es in Zukunft eine ähnliche Veranstaltung geben wird, lässt Thorsten von Knebel offen. »Das Interesse an unserem Chor wächst erfreulicherweise. Gleichwohl wollen wir überschaubar bleiben.« Mit anderen Worten: Die »Knebel-Chöre« werden auch in Zukunft nichts gegen kleinere Räumlichkeiten als Auftrittsort haben. Etwa die Neue Schmiede in Bethel, wo man bereits Stammgast ist.